



Foto: Claconvr/Creative Commons 4.0

Fotos: James Bellorini



Im Sommer finden in der Arena von Verona viele Opernaufführungen statt.



Konzertbesucher flanieren durch die Gartenanlage von Glyndebourne (unten). Dessen Opernhaus wurde 1933 auf dem Grundstück eines ehemaligen Landhauses in Sussex errichtet, seitdem wurde Teile um- bzw. neugebaut (oben).

Tischlein-deck-dich im Opern- *Wunderland*

Das schwer über-
schaubare Angebot
an **Musikreisen** –
eine Erkundung

Von Josef Oehrlein



Foto: Maxim Schulz

Die Elbphilharmonie bei Nacht vor dem
Panorama des Hamburger Hafens



Foto: Teatro alla Scala

Die Mailänder Scala zählt zu den
eindrucksvollsten Operngebäuden.

Foto: privat



Ulrich Brandner (Studiosus)

Foto: Gunhild Cremer



Hans-Eugen Eckert

Während der langen Pause von 19:05 bis 20:35 Uhr ist das tra-

ditionelle Picknick für Sie vorbereitet, wir sitzen an schön gedeckten Tischen und auf Stühlen, bei eventuellem Regen im Trockenen.“ Das Opernfestival in Glyndebourne ist eines von vielen beliebten Zielen organisierter Musikreisen, doch keineswegs bei allen Anbietern ist das Pausenpicknick so perfekt arrangiert. Der Münchner Reiseunternehmer Rainer J. Beck gestaltet seine Touren bis ins winzigste Detail, komponiert sie wie ein großes harmonisches Musikstück. Er war Pionier, wenn nicht gar Erfinder der organisierten Gruppenreise zu Opernaufführungen und Konzerten, war Vorreiter in Glyndebourne. Seit mehr als 50 Jahren fährt er zu vielen deutschen Zielen, aber auch nach Österreich, Ungarn, Finnland oder Spanien, besonders gern nach Norditalien.

Auf der Glyndebourne-Reise wohnt die Beck-Gruppe nicht nur stilgerecht im Tudor Village von Hever Castle und besucht andere Schlösser samt fantastischen Gärten, sondern erlebt neben der Opernaufführung im Festspielhaus noch mehrere Privatkonzerte an anderen Orten. Zu den Leistungen gehören nicht nur An- und Abreise, sorgfältig ausgewählte Hotels und Eintrittskarten bester Kategorie, sondern auch Besuche von Museen und anderen Kultureinrichtungen, feierlich zelebrierte Mahlzeiten mit Spezialitäten der jeweiligen Region und nach den Aufführungen ein Beisammensein, um Zustimmung oder Kritik freien Lauf zu lassen oder aufwühlende Empfindungen ins Abklingbecken zu befördern. Fast immer gibt es auch eine „Überraschung“, da taucht dann etwa ein mitwirkender Künstler auf und plaudert mit den Reiset Teilnehmern.

Becks Glyndebourne-Reise ist ein Musterbeispiel für das, was eine echte Musikreise bieten kann und bieten sollte. In der Branche ist er eine Aus-

nahme-Erscheinung geblieben. Aus Alters- und Gesundheitsgründen will er, wie er gegenüber dem FONO FORUM bekennt, nur noch wenige Touren organisieren und dann sein Ein-Mann-Unternehmen schließen, einen Nachfolger hat er nicht gefunden. Musikreisen werden inzwischen freilich wie Sand am Meer angeboten. Der Markt ist unübersichtlich und wenig transparent, man muss schon sehr genau hinsehen, um beurteilen zu können, ob Preis und Leistung miteinander in Einklang stehen. Besonders häufig wird die An- und Abreise den Teilnehmern überlassen, die muss man also zusätzlich einkalkulieren, oft gibt es nur ein dürftiges Begleitprogramm und es sind lediglich Übernachtung, eine Einführung in das Musikprogramm und das obligatorische Glas Sekt in der Pause eingeschlossen.

Für solche Musikreisen mit Minimalausstattung war die Elbphilharmonie in Hamburg ein Klassiker, weil nach deren Eröffnung im freien Verkauf keine Eintrittskarten erhältlich waren, Reisebüros und Agenturen sich aber Kontingente gesichert hatten. Sie organisierten Fahrten zur Elphi als Paket und haben dabei oft nicht schlecht verdient. Bei der Suche nach Musikreisen stößt man immer wieder auf ähnliche Offerten, aber mit erheblichen Differenzen bei Leistungen und Preisen. Unterschieden wird generell zwischen Individual- und Gruppenreisen. Organisierte Musikreisen sind nicht billig, schon bei Kurztrips mit einer oder zwei Übernachtungen landet man schnell bei vierstelligen Eurobeträgen pro Person. Die Unternehmen lassen sich freilich nicht in die Karten schauen. Wie der Pauschalpreis zustande kommt, bleibt ihr Geheimnis.

Bei der Suche nach einer Musikreise im Internet tauchen meist zuerst Großveranstalter wie „Zeit-Reisen“ oder „ADAC Reisen für Musikfreunde“ auf. Die Touren des Wochenblatts „Die Zeit“ sind nur eines von vielen Beispielen für die Gattung der „Leser-

reisen“, die in Zeitungs- und Zeitschriftenanzeigen angepriesen werden. Als Organisatoren stecken dahinter meist Agenturen oder Reisebüros wie etwa Poppe in Mainz oder „Globalis Erlebnisreisen“ im hessischen Schöneck. Denen dienen die Verlage mit ihren Publikationen als Vertriebspartner und Werbeträger.

Die gängigen Musikreisen führen zu immer wieder denselben Opernhäusern, Konzertsälen und Klassik-Festivals im In- und Ausland: Mailänder Scala, Arena di Verona, Elbphilharmonie, Glyndebourne, Festspiele in Salzburg oder Baden-Baden. Bei der Auswahl der Aufführungen setzen die Veranstalter durchweg auf den breiten konservativen Publikumsgeschmack. Spitzenreiter bei den Opern sind fraglos Werke von Verdi und Puccini, bei den Konzerten findet man bisweilen etwas ausgefallene Programme. Umstrittene Inszenierungen und zeitgenössische Musik sind in der Branche praktisch tabu, gelten als abschreckend. Illustre Interpreten wie Anna Netrebko, Jonas Kaufmann oder Christian Thielemann werden indes hemmungslos als Zugpferde benutzt.

Es gibt aber auch Reisen, die ganz aus der Reihe fallen. So bietet der ADAC eine Musikkreuzfahrt auf dem Rhein von Amsterdam bis Basel mit einer großen Zahl von Konzerten an Bord wie Aufführungen an Land in Opernhäusern, Konzertsälen und Kirchen links und rechts des Rheins. Dem Ideal einer durchgestalteten Musikreise mit umfangreichem Begleitprogramm, wie sie etwa Rainer J. Beck entwickelte, kommen gegenwärtig am ehesten die Touren des ebenfalls in München ansässigen Studienreise-Unternehmens Studiosus nahe. Dessen Grundsatz, ausschließlich hochqualifizierte eigene Reiseleiter einzusetzen, gilt auch und gerade bei den Musikreisen. Mit Opernseminaren und Musik-Kursen, die großen Zulauf hätten, würden bei Studiosus die für diese Touren verpflichteten Reiseleiter fort-

gebildet, erklärt Ulrich Brandner, Chef des Kultur-Event-Programms „kultimer“ im Gespräch mit dem FONO FORUM. „Wir haben viele Liebhaber klassischer Musik in unseren Reihen.“

Zu diesem Kreis zählt der studierte Kunst- und Musikhistoriker Torsten Flaig, der bei Studiosus gar eine eigene Sparte, die „Musikstadtreisen“, konzipiert hat und bei diesen auch selbst führt. Die Opernvorstellungen und

Konzerte werden so ausgesucht, dass sie die Musikgeschichte der Stadt spiegeln

Konzerte werden dabei grundsätzlich so ausgesucht, dass sie die Musikgeschichte der betreffenden Stadt spiegeln, erläutert Flaig am Beispiel seiner Venedig-Tour. Da gibt es im Teatro Fenice etwa Verdis dort einst uraufgeführte „Traviata“ und im Teatro Malibran Vivaldis „Orlando Furioso“, dessen Uraufführung ebenda stattfand. Bei einem Konzert spielt das Ensemble „Interpreti Veneziani“ Stücke aus der Vivaldi-Epoche. Erkundet wird das Ospedale della Pietà, in dem Vivaldi die Waisenmädchen unterrichtet und für sie einen guten Teil seiner Werke komponiert hat. Zu dem Vivaldi-Thema gehört auch der Besuch einer Sammlung von Instrumenten aus der Zeit des „Prete rosso“. In San Marco wird die venetianische Doppelchörigkeit erkundet, an deren Entstehung Claudio Monteverdi entscheidend beteiligt war, weshalb auch ein Abstecher zu Monteverdis Grab in der Frari-Kirche Pflichtübung ist, mit Tizians Pesaro-Madonna als grandioser Beigabe.

Derart auf die Musikgeschichte ausgerichtete Reisen sind leider ziemlich selten. Es lohnt sich freilich, tief in das Internet einzusteigen, dort tauchen dann bei beharrlicher Suche außergewöhnliche Angebote kleiner und kleinster Veranstalter auf, die mit Kompetenz, Fantasie und oft auch zu

günstigen Preisen originelle Musikreisen auf die Beine stellen. So sind wir bei unseren Recherchen auf den ehemaligen Kantor Hans-Eugen Ekert aus der Ludwigsburger Region gestoßen, der Reisen zu historischen Orgeln in den verschiedensten Musiklandschaften organisiert. Dabei stellt er die Instrumente ausführlich vor, spielt zwei oder drei Stücke aus der Orgelliteratur und improvisiert, um das jeweilige Klangbild plastisch darzustellen.

Ekert hat mit seinen Gruppen die verschiedensten Regionen erkundet, Baden, Pfalz und Elsaß, er ist „vom Neckarstrand zur Waterkant“ gereist und fährt besonders gern nach Thüringen wegen der dort vorhandenen Fülle gut restaurierter alter Instrumente. Auf den Reisen werden bis zu drei Orgeln pro Tag besucht. Eine Reiseform ist dabei höchst originell: die Fahrt von Kirche zu Kirche mit der Bahn oder dem Fahrrad. Hans-Eugen Ekert weiß das selbst sehr zu schätzen. „Da kann man an der frischen Luft die Orgel ausklingen lassen.“ ■

Rainer J. Beck



Foto: Carolin Wabnitz